

Lob aus den USA für österreichisches Bosnien-Engagement

Österreichs Engagement in Bosnien-Herzegowina findet auch in Washington Gefallen. Deshalb reisten der US-Botschafter in Wien, William C. Eacho, Militärattaché Ulises J. Soto und der für Wirtschaft und Politik zuständige Shawn Crowley zur EUFOR-Brigade nach Sarajewo, die unter dem Kommando des österreichischen Generalmajors Bernhard Bair steht.

Noch nie hat ein US-Botschafter österreichische Truppen im Ausland besucht. Botschafter Eacho wollte damit bewusst ein politisches Zeichen setzen. Denn die Zerfallserscheinungen des militärischen EU-Engagements sind unübersehbar.

1600 Soldaten umfasst die EUFOR-Truppe derzeit noch. Die Soldaten aus 27 Nationen haben den Auftrag, den Hohen Repräsentanten Valentin Inzko zu unterstützen, und den Auf-

bau einer bosnisch-herzegowinischen Armee und Polizei zu begleiten.

Angesichts radikaler Sparzwänge und des hohen Verschleißes von Menschen und Material in Afghanistan

ner Aufrechterhaltung der Bosnien-Mission interessiert, verdeutlichte Botschafter Eacho. Es werde noch Jahre dauern, bis die Menschen verinnerlichen, dass sie nur durch Zusam-

richten von intensiven Aktivitäten der USA gegen die Radikalisierung der bosnischen Muslime durch arabische Organisationen. Außerdem käme ein Gewaltausbruch zu einem ungünstigen Zeitpunkt, weil die US-Armee in Afghanistan gebunden ist.

Russen und Türken Sollten sich die Europäer dennoch zurückziehen, stehen willige Nachfolger bereit: Russen und Türken. Das wäre aber eine ungeliebte Lösung für Europa: Die Russen gelten als einseitig serbenfreundlich. Auch die Türken, Nachfahren der einstigen osmanischen Besatzer, sind in Bosnien nicht überall gern gesehen. Außerdem könnte die Türkei bei den EU-Beitrittsverhandlungen selbstbewusster auftreten, wenn sie auf dem Balkan die militärischen Aufgaben der Europäer erledigt.

– Wilhelm Theuretsbacher

WILHELM THEURETSBACHER



US-Botschafter Eacho (links) mit Generalmajor Bair beim Manöver

ziehen sich immer mehr europäische Armeen aus Bosnien zurück. Zumindest aus österreichischer Sicht ist das ein Fehler. Das Bundesheer verdoppelte sein Kontingent auf bis zu 400 Mann und entsandte Black-Hawk-Helikopter. Damit wurde die EUFOR-Mission bis auf Weiteres gerettet.

Auch die USA sind an ei-

nenarbeit Wohlstand schaffen können. Es sei auch noch viel Arbeit nötig, bis die bosnischen Streitkräfte die Verantwortung über das Land übernehmen könnten. Deshalb wollte Eacho durch seinen Besuch die besondere Anerkennung des österreichischen Engagements ausdrücken.

Beobachter vor Ort be-